

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebuch

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Die Beilage „Mode“ wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höheren Gewalt (Krieg ob. fachliche Gewaltungen des Vertriebes der Zeitung, d. Lieferanten ob. d. Geldvermögens) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Entfernung oder Nachlieferung der Zeitung ob. Abzahlung d. Bezpapierreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Einiges mehr zu den offiziellen Bekanntmachungen des Gemeinderates.

Die Bekanntmachungen des Gemeinderates sind im Gemeindeamt Ottendorf-Okrilla abzurufen.

Zur Wahrung der Rechte ist es erlaubt, die Bekanntmachungen des Gemeinderates zu kopieren und sie weiterzugeben.

Gemeinde - Ottos - Seite Nr. 102.

Nummer 44

Freitag, den 11. April 1930

29. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Erinnerung betr. Vorauszahlungen auf Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Bis zum 10. April 1930 sind zu entrichten gewesen:
I. Die auf das erste Kalendervierteljahr 1930 entfallenden Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer. Vergangenheiten wegen verspäteter Entrichtung der Umsatzsteuer werden erhoben, wenn die Zahlung bis zum 15. April 1930 nicht erfolgt ist.

II. Die Einkommens- und Körperschaftsteuervorauszahlungen von den Einkommen- und Körperschaftsteuerpflichtigen außer solchen mit hauptsächlichem Einkommen aus der Bodenbesitztum nach Maßgabe des zugesetzten Steuerbescheides in Höhe von einem Viertel der Jahressteuerschuld.

Wer die geschuldeten Zahlungen nicht rechtzeitig abgeführt hat, wird hiermit auf Grund von § 314 der Reichsabgabenordnung aufgesfordert, die Rückstände nebst auflaufenden Vergangenheiten noch 10 v. H. jährlich bis zum 22. April 1930 an die Finanzstelle Radeberg abzuzahlen. Eine besondere schriftliche Rüfung ergibt nicht.

Mit den Umsatzsteuervorauszahlungen sind die vor geschriebenen, vom Steuerpflichtigen vollständig auszufallenden Voranmeldungen einzureichen.

Zur Entlastung der Finanzkasse wird auf den bar geldlohen Überweisungs- und sonstigen postalischen Zahlungsweg hingewiesen.

Nach dem 22. April 1930 werden die noch rückständigen Beiträge nebst Vergangenheiten vom Fälligkeitszettel ab auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postanwendung eingezogen oder im Verwaltungsweg beigetrieben werden.

Radeberg, am 11. April 1930. Das Finanzamt.

Beihilfen für Neuansiedlung von Obstbäumen.

Zur Behebung der Frostschäden des Winters 1928/29 sind dem Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau beschiedene Reichs- und Landessmittel zur Verfügung gestellt worden. Beihilfen werden für Neuansiedlungen als Beitrag für erstickte Obstbäume und nur dann gewährt, wenn mindestens 20 Bäume höchstens 2 Arten und Sorten gepflanzt werden. Die weiteren Bedingungen können im Rathaus - Verwaltungszimmer - eingesehen werden.

Gesuche um Beihilfen sind bis 25. djs. Mts. hier einzutragen.

Ottendorf-Okrilla, am 9. April 1930.

Der Gemeinderat.

Ertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 10. April 1930.

Auf den Experimental-Vortrag im Hirsch wird nochmals hingewiesen. u. a.: Das geheimnisvolle Wasserglas. — Die Totenhand. — Das verbannte Damen-Taschentuch. — Die Geheimnisvolle Indische Bunderonne. — Bild und Handchrift des Lebenden und des Toten. Prof. Coote Rauch a. f. der Bühne. Der Hausgeist als Arzt und Küchenchef u. v. a. mehr. Das geehrte Publikum, auch die Inhaber von Feuerkästen, wird hörl. gebeten Zeitwächter zum Magneten zu bringen. Dies wird vorwiegend gegen Erkrankungen u. d. heilend bei Krankheitszuständen aller Art. Der Saal wird voll! Sichern Sie sich deshalb eine Statue im Vorveka. Nähedes siehe Plakate.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Werblatt der Kreisdrogerie F. J. Jäkel über die Verwendung von Farben und Loden im Haushalt bei, auf das wir Ihnen zu deponieren aufmerksam machen.

Steuervorauszahlungen. Auf die im amtlichen Text erschienene Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Dresden. Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 7 enthält eine erste Änderung der Verordnung über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelfleißes, wonach in den Bezirken der Gemeinden Dresden,

Leipzig, Görlitz und Cottbusse vom 1. Januar 1930 ab nur die zugelassenen krebselfesten Kartoffelsorten angebaut werden dürfen.

Dresden. Der „Volksliche Beobachter“ hatte behauptet, der bisherige Kommandeur der Dresdener Infanterieschule, General von Falkenhayn, sei Mitglied der Nationalsozialistischen Partei geworden. Wie den „Dresdener Nachrichten“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beruht diese Meldung auf einem Irrtum des Parteidienstes.

Dresden. Die Kommunisten haben im Landtag einen Antrag eingebracht, daß die sächsische Regierung bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden soll, daß der Betriebsabbau bei der Reichsbahn sofort eingestellt werde.

Dresden. Nach achtjähriger Verhandlung verkündete das Gemeinsame Schöffengericht das Urteil im Spritschieber-Prozeß. Dr. Kaufmann wurde wegen Untreue in Tatscheinheit mit Unterschlagung und Betrug sowie wegen Monopolvergehen zu einer Geldstrafe von insgesamt 69000 Reichsmark, der kaufmännische Schreiber wegen Begünstigung und Monopolvergehen zu einer einer solchen von insgesamt 6000 Reichsmark verurteilt.

Freital. Bei den kommunistischen Umzügen am 6. März in Freital hatte der Arbeiter Schönitz am Aufmarsch aufgesordert und bei seiner Verhaftung heftigen Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte ihn wegen der genannten Delikte zu einem Jahr Gefängnis.

Bautzen. Festgenommen wurde wegen Erpressung und Betrug eine ehemalige Kellnerin, die von älteren Herren, mit denen sie in Verkehr getreten war, unter der Vorstellung, daß dieser Verkehr nicht ohne Folgen geblieben sei, mehrfach Beträge von 500 bis 1000 Mark erpreßt hatte. Ihr Geliebter, der sie angeblich dazu angestiftet hat, wurde ebenfalls verhaftet.

Kenndorf. Der Oberstaatsanwalt a. D. Güttiler, Mitglied des kleinen Kriegervereins, erhielt zu seinem 81. Geburtstag vom Reichspräsidenten ein Glückwunschkarten nebst Bild und eigenhändiger Unterschrift.

Leipzig. Der kommunistische Schriftsteller Johannes König aus Dresden wurde vom IV. Strafgericht des Reichsgerichts entsprechend dem Antrag des Reichsgerichts zu einem Jahr sechs Monaten Haftversetzung wegen vorbereiter Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Acht Wochen der Strafe gelten als durch die Unterjugungshaft verbüßt. König hatte in den in Chemnitz erscheinenden kommunistischen Zeitungen „Der Kampf“ und „Das Echo“ Artikel umstürzlerischen Inhalts veröffentlicht.

Zwickau. Wie das Kriminalamt Zwickau mitteilt, sah ein nach Hohenstein-Ernstthal fahrender Radfahrer auf dem Wiesenstreifen an der Staatsstraße Lichtenstein-Cainsberg-Chemnitz auf Flur Bernsdorf in der Nähe eines Teiches ein Markenzeichen. Bald bemerkte er auch im Teich die Leiche einer alten Frau. Die angestellten Erörterungen führten zu dem Ergebnis, daß ein Verschulden dritter Personen anscheinend nicht vorliegt. In der Toten wurde die 80 Jahre alte Witwe Pauline Otto aus Gersdorf festgestellt.

Freiberg. Im Prozeß Helgner kam das Schöffengericht zu einem freisprechenden Urteil. Helgner, der aus Hallenau bei Hainichen stammt, war bestensdigkt worden, daß er sich das rechte Bein von der Bahn Zwickau-Crossen habe abschneiden lassen, um in den Besitz dreier Versicherungsprämién zu kommen.

Plauen. Hier fand die Weihe der neuen Synagoge mit Gemeindehaus der Israelitischen Gemeinde statt. Erbauer ist Bildhauer Ing. Arno Landauer-München, der auch den goldenen Schlüssel übergaß. Außer dem Stadtoberhaupt und verschiedenen prominenten Persönlichkeiten waren auch Vertreter von israelitischen Gemeinden von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Mittweida, Zwickau sowie aus Hof und Coburg erschienen.

... Der 21 Jahre alte Handlungsgehilfe ...
... und Kurt Zimmer fuhr mit seinem Motorrad Lieferkraftswagen auf der Straße in die ...
... Zimmer mußte mit einem schweren Schädel- und Krankenhaus abbrach werden.

... Leubnitz i. B. Der Unterbezirk Leubnitz im ...
... Zwickau der SVT nahm in einer

Verhandlung eine Entschließung an, in der der Raudagsfraktion das Vertrauen ausgesprochen und vor dem Eingehen einer Koalition gewarnt wird.

Rangierbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf.

Eine in ganz Deutschland einzigartige Anlage.

Die Reichsbahndirektion Dresden hat den Rangierbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf in den letzten Jahren zum größten Teil umgebaut und dabei moderne Rangiertechniken und Sicherungstechniken Anlagen geschaffen. Gelegentlich einer Besichtigung durch die sächsische Presse hielt Dr. Frohne einen Vortrag, in dem er zunächst auf die allgemeine Bedeutung von Chemnitz im sächsischen Eisenbahnnetz zu sprechen kam.

Die Reichsbahnhauptverwaltung habe ein umfassendes Programm für den Ausbau der Chemnitzer Bahnhofsanlagen vorgenommen. Im Personenverkehr seien nicht die unzureichenden Verhältnisse im Bahnhof- und den sonstigen Bahnhofsanlagen die Ursache der in einigen Fällen auftretenden Stockungen gewesen, sondern der Hauptbahnhof Chemnitz leide in der Hauptgleise an einem starken Mangel an Abstellgleisen.

Zur Hinterstellung der im Chemnitzer Hauptbahnhof endigenden Personenzüge zur Verbesserung der Betriebsanlagen plant deshalb die Reichsbahn die Lage weiterer Abstellgleise innerhalb des eigentlichen Hauptbahnhofs, und vor allem einen großen Abstellbahnhof in der Nähe des jetzigen Betriebswerkes in Chemnitz-Zentrum.

Der Vortragende kam sodann auf den Betriebsbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf im besonderen zu sprechen. Der Betriebsbahnhof ist vor etwa 30 Jahren angelegt worden. Die sprungrückige Entwicklung des Chemnitzer Verkehrs hat es mit sich gebracht, daß dieser Bahnhof bereits seit einer Reihe von Jahren in der Hauptverkehrszeit nicht mehr ausreichte. Die Grundgedanken für den Umbau waren folgende:

Berminderung des ungünstigen Einflusses der Schleppzüge von den Einfahrgruppen nach dem Abschluß auf den Ablaufbetrieb, Etablierung einer Stellwand zur Verbesserung des Wagenablaufs, Verlängerung der Ablaufgleise und Anlage von besonderen Weichenengleisen.

Neben den reinen Unter- und Oberbauarbeiten waren auch die vollkommen veralteten mechanischen Stellwerke durch neue Kraftstellwerke zu ersetzen und die zur Stromlieferung notwendigen Anlagen zu errichten. Von den beiden neuen Stellwerken ist vor allen Dingen das große Brückenstellwerk als eine Musteranlage für eine neuzeitlich eingerichtete Stellerei anzusprechen. Besonderes Interesse beansprucht auch die Seilablaufanlage, durch die erreicht wird, daß ein einziger Ablaufmeister die gesamte Regelung des Ablaufbetriebes in der Hand hat.

Für den gesamten Umbau der Chemnitzer Eisenbahnanlagen sind 18 Millionen veranschlagt, von denen bisher 8 Millionen verbraucht worden sind.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Entlastung in Saisonberufen. — Erwerbslosenzustrom aus den Konjunkturgruppen.

Die saisonmäßige Aufwärtsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Märzhälfte verstärkt und kommt vor allem in einer beachtlichen Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung zum Ausdruck, die sich von 260 304 am 15. März auf 252 373 am 31. März 1930 vollzog. In der Krisenunterstützung ist jedoch noch immer eine beträchtliche Steigerung von 47 648 auf 50 381 Hauptunterstützte festzustellen.

Wetterausichten.

Gegen die Kälte über Mitteleuropa breite sich die südl. Wärme Westeuropas aus. Der Ostwind hat auf Süden gedreht. Durch die Wärme wird das nordwestliche Tiefland nach Osten vorgezogen. Nach kurzer Aufheiterung wird neue Bewölkungszunahme eintreten. — Vorhersage: Aufheiterung, noch immer ziemlich wolkig, wieder wärmer, neue Einbrüche.



Biersteuererhöhung im Ausschuss abgelehnt!

Berlin, 9. April. Im Steuerausschuss des Reichstages wurde am heutigen Mittwoch die Vorlage über die Biersteuererhöhung abgelehnt. Für die Vorlage stimmten das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

Nach der Verständigung zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien über das Agrarprogramm ist das Hauptinteresse wieder den Verhandlungen über das Finanzprogramm zugewendet. Nachdem der Steuerausschuss des Reichstags heute vormittag die lehre der Deckungsvorlagen, die Biersteuererhöhung, abgelehnt hat, tritt am Nachmittag das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der durch die Ausschussschlüsse geschaffenen Lage zu beschäftigen. Die Initiativvorschläge über die Agrarreform sind vorbereitet, werden jedoch erst unterzeichnet, wenn eine Verständigung über die Finanzreform zustandegekommen ist. Namentlich das Zentrum lehnt es ab, vor einer Abstimmung der Finanzfragen die Agrarreform mitzumachen, so daß also praktisch die Einigung über die Deckungsvorlagen eine Voraussetzung für die Durchführung des Agrarprogramms ist.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit einigen kleineren internationalen Abkommen zu beschäftigen. Das Plenum beginnt wieder um 15 Uhr und wird die erste Leistung der Gesamtversammlung zur Vorbereitung der Finanzreform und über die vorläufige Regelung des Finanzausgleichs abschließen.

Neue Verstimmung.

Schäffer beim Reichspräsidenten.

Berlin, 9. April. Durch die Ablehnung der Biersteuererhöhung im Steuerausschuss des Reichstags hat die innerpolitische Lage eine wesentliche Verschärfung erfahren. Wie verlief, hat bereits gestern abend zwischen dem Reichsanziger und dem Prälaten Eichst. dem Fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, eine Aussprache stattgefunden, die zu einer beiderseitigen Verstimmung geführt haben soll. Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, der schon am Montag nach Berlin gebeten worden ist, wurde heute vom Reichspräsidenten empfangen.

Die Beschlüsse der Parteiführer besprechung.

Zu den Verhandlungen der Parteiführer und Sachverständigen der Regierungsparteien im Reichstag über die Agrarvorlagen der Reichsregierung erzählte die Telegrafenunion noch folgendes:

Zwischen den hinter der Regierung stehenden Parteien wurde volles Einvernehmen über alle Einzelfragen erzielt: Die Parteien verpflichten sich, zur Belebung des geiebenerischen Verfahrens ein Initiativgesetz zu unterzeichnen, das alle schwelbenden Agrarfragen umfaßt. Zentrum und Demokraten machen jedoch zur Voraussetzung für ihre Unterstreichung unter dieses Gesetz, daß alle noch offenen Finanzfragen im Steuerausschuss spätestens am Mittwoch vereinigt werden.

Im einzelnen sehen die Vorschläge, wie sie dem Reichstag unterbreitet werden sollen, folgendes vor: Die Reichsregierung erhält bis zum 31. März 1931 die Ermächtigung, die Wertbestimmung aller Einheitsfrüchte sowohl für Getreide und Getreideprodukte wie für Vieh- und Viehprodukte zu regeln. Dabei soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Belastung der Reichslasse die Höhe der leichtjährigen Belastung nicht übersteigt. Die schon von der früheren Regierung festgesetzten Richtpreise von 230 Mark für Roggen und von 260 Mark für Weizen sind beibehalten worden. Jedoch ist in beiden Fällen die Umlaufzeit von drei Monaten auf

sechs Monate erhöht worden. Bei Getreide hat man einen Unterschied zwischen Kuttergerste und Braugerste gemacht und zwar derartig, daß der Zolltarif für Braugerste dem des Weizenzolles entsprechen soll. Im übrigen hat man der Regierung einen variablen Zolltarif in Höhe von 2–12 Mark je Dukard an die Hand gegeben. Weiterhin soll die Regierung ermächtigt sein, den Zolltarif für Schweiine dann zu erhöhen, wenn der Schweinepreis auf dem Berliner Markt den Satz von 75 Mark unterschreitet. In diesem Falle ist die Regierung berechtigt, den Zolltarif bis zu 50 Prozent herauszusetzen. Bei Wein soll an die Stelle des jetzigen Zollhauses von 6 Mark ein Zolltarif von 30 Mark für 100 Kilogramm erhoben werden. Hier ist jedoch lediglich der autonome Zolltarif geändert worden, da sowohl gegenüber Italien wie gegenüber Südtirolen der Gierzoll gebunden ist. Für sämtliche Müllereierzeugnisse wird der Doppelzolltarif für Weizen zuzüglich 1,50 Mark Rüstzuschlag einführen. Die Zolltarife für Wein, die vor allem gegenüber Spanien, Italien und Frankreich gebunden sind, sollen durchweg um 50 Prozent erhöht werden. Außerdem wird die Reichsregierung ermächtigt, die Weinzollsätze für Schaumwein je nach der Marktlage heraus- oder herabzuzeigen. Das zollfreie Gefüle ist schließlich verschwunden nach dem Agrarkompromiß der Regierungsparteien. Dafür wird die Reichsregierung verpflichtet, für die minderbemittelte Bevölkerung auf anderem Wege eine billige Fleischversorgung sicherzustellen.

Der französische Terror im Saargebiet.

Saarbrücken, 9. April. Wie schon gemeldet, sind die Saarverhandlungen in letzter Zeit wieder ins Stocken geraten. Wertwürdig mutet in diesem Zusammenhang auch die gesteigerte Tätigkeit der Franzosen im Saargebiet an. So kommen neuerdings lebhafte Klagen aus Handelskreisen über eine wesentliche Versteuerung der Möbelimporte aus Deutschland durch neue Zollklassifizierung. Noch bedenklicher ist der in der letzten Zeit einsetzende Terror, der auf die Bergarbeiter zur Füllung der französischen Schulen ausgeübt wird. Die Werber versuchen mit allen Mitteln, ihre Auszubildende zu bestimmen. Man spricht von Bergunruhen, die mit der Anmeldung der Kinder zur französischen Schule verbunden sind, droht aber gleichzeitig mit Nachteil für diejenigen, die sich weigern sollten, ihre Kinder zur französischen Schule anzumelden. Gerade die Drohung, daß der Bergarbeiter Arbeit und Wohnung verlieren würde, hat bewirkt, daß die Anmeldungen zu den französischen Schulen wieder erheblich zunommen haben.

Die "Saarbrücker Zeitung" fordert angesichts dieses Vorgehens der französischen Machthaber zu überparteilichen Versammlungen im ganzen Saargebiet auf und rät ferner, gemeinsame Wehrwerden an die Regierungskommission und den Wörlerbund zu richten, um diesem Treiben Einhalt zu tun. Unter dieser gesetzten Atmosphäre, so meint das Blatt, seien schiedliche Verhandlungen zwischen Deutschen und Franzosen unmöglich.

Sowjetrussische Wühlereien.

Die Komintern hat einen neuen Termin für den Bürgerkrieg.

Kowno, 9. April. Die Kommunistische Internationale hat, wie aus Moskau gemeldet wird, einen Aufruf erlassen, in dem sie jährliche kommunistischen Parteien in Europa und Amerika zu Kundgebungen am 1. Mai gegen das Kapital und die bürgerlichen Regierungen auffordert. Die kommunistische Bewegung

müsste endlich den Angriff gegen das Bürgertum eröffnen und der 1. Mai habe als Beginn des Bürgertriebs zu gelten. Alle kommunistischen Organisationen des Auslandes sind angewiesen worden, an der Kundgebung der Internationale teilzunehmen.

Kommunistische Propaganda in der französischen Marine.

Paris, 9. April. Wie aus Brest gemeldet wird, nimmt die Geheimpolizei zurzeit in den Marinewerftstätten und Marinemedizinischen der französischen Hafenstadt umfangreiche Nachforschungen vor, die mit der Verteilung anarchistischer und militärischfeindlicher Flugblätter im Zusammenhang stehen. Zahlreiche Flugblätter wurden bereits beschlagnahmt. Mehrere kommunistische Führer sind in die Angelegenheit verwickelt.

Die 50. Vollversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages.

Berlin, 8. April. Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn zu seiner 50. Vollversammlung zusammen.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Franz von Mendelssohn, daß der Pessimismus, der vielfach hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft bestehet, nicht recht zu behalten brauche, wenn endlich ein steter, erfolgverbürgender Willen der politischen Führung die große Wendung zu einer folgerechten Politik der Wirtschaftsförderung zugunsten aller Volksgenossen finde.

Als erster Redner der Tagesordnung sprach der Präsident der deutschen Handelskammer für Spanien in Barcelona, Wilhelm Schul, über "Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Auslandsdeutschen und der Heimat". Hierauf sprach Dr. Moritz Altonne über "Arbeit und Kapital im Dienste der deutschen Wirtschaft". Wir Kunden, so erklärte er einstags, am Beginn einer neuen Ära der Wirtschaftsgeschichte, in der kollektivistische Einschläge in manngroßen Formen wiederum stärker würden. Das Individuum werde damit jedoch nicht ausgeschaltet, es sei im Wirtschaftsgeschehen ohnehin nicht zu ersetzen. Sicher sei, daß das Kapital in der Hand der Unternehmer der Kapitalbildung und damit der Wirtschaftsverbesserung unmittelbar und mit größerer Sicherheit zugesetzt werde als das Kapital in Arbeiterhänden. Wenn die Kapitalneubildung für weite Schichten der Wirtschaft unzureichend geblieben sei, so dürfe man sich nun nicht etwa einbilden, daß die aufgezeigten Fehler durch eine Beseitigung des kapitalistischen Systems behoben werden könnten. Nachdem der Redner das kommunistische Ideal abgelehnt hatte, setzte er sich für einen mehrjährigen Sozialfrieden ein. Was die deutsche Wirtschaft brauche, sei eine ruhige, ungehörte Entwicklung.

Reichsminister a. D. Dr. Hamm, I. geschäftsführendes Präsidialmitglied des Industrie- und Handelstages, sprach dann über Pflichten und Ansprüche der Handelskammern für die deutsche Wirtschaft. Er sah darin, daß es nicht auf Anfänger zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage fehle, es komme darauf an, die Anfänger der Besserung langfristig zu pflegen. Hoffnung auf einen Aufstieg könne gehegt werden, wenn der Staat den Aufstiegskräften zu Hilfe komme. Eine umfassende Politik der Wirtschaftsförderung sei nicht zuletzt auch die unabdingbare Folge der Annahme des Youngplans. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Kreise der gewerblichen Wirtschaft sich tauglichen Plänen der neuen Regierung auf Errichtung eines angemessenen Preises für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht versagen würden.

Die Herrin vom Mühlenhof

Roman von Morten Koch.

(Nachdruck verboten.)

"Ich bin ganz ruhig, Kalle, wie es auch gehen mag, das sollst du wissen. Wir sind ja alle dem lieben Gott einen Tod schuldig." Gut kostete Farmer große Anstrengung, aber er sprach völlig in dem Ton, den er gebrauchte, wenn er als der Führende im Kreise der Freunde saß.

"Du bist ein Mann, Dines, ein ganzer Mann, das hab' ich immer gesagt. Du kriegst die Karre immer aus'm Dreck heraus." Kalle Madsen sagte das mit überströmender Begeisterung, ohne daran zu denken, daß er sich im Grunde völlig entblößte und daß der kluge Farmer nun gerade verstand, was Kalle über seinen Zustand dachte.

"Ich habe so manchen Stoh ausgehalten, ich halte wohl auch den noch aus," sagte Farmer; diesmal konnte er den Klubton nicht ganz halten.

"Du bist ein starker Mann, Dines, deshalb komme ich auch zu dir. Ich sage neulich, daß ich die Wochendöñe doch noch zusammenbringen würde; aber ich kann nicht. Ich habe das Geld, das ich erwarte, nicht bekommen — und," Kalle hielt inne, jetzt war er vollkommen verwirrt.

"Wie steht es?" fragte Farmer.

"Ja, ehrlich gesprochen, du, es könnte besser sein. Von den Rechnungen, die ich ausgeschickt habe, sind nur zwei bezahlt worden."

"Und die Abrechnung stimmt natürlich wie gewöhnlich nicht."

"Es kann vorkommen, daß ich einen Fehler mache, das ist richtig; aber aus deiner Abrechnung kann nun auch kein Teufel fliegen. Wie zwei hätten nie mit Bildern zu tun haben sollen." Kalle sagte das mit einer so verzweifelten Miene, daß Farmer lachen mußte.

"Wenn du etwas nicht weißt, so sprich mit Niels Nikolaj. Er ist sicherer als deine eigenen Bücher. — Aber sag' mir nun, wieviel wir brauchen."

"Ja, ich habe alles hier aufgeschrieben. Erstens der Wochenlohn, das sind sechsundhundertzwanzig, und dann zwei Rechnungen." — "Die haben wohl Zeit?"

"Das schon, das haben die Leute gezeigt; der eine ist der großzügige Niempner, der ist siebzehnmal davongewesen, er macht jedesmal ein Zeichen auf die Rechnung und wird anständig. Zeigt habe ich es ihm zu hente versprochen und wenn er es nicht kriegt, dann holt er den Kübler wieder ab."

"Na ja, ja, dann bezahlen wir also."

"Das macht also hundertachtzig und dazu kommt der Drabt, macht zweihundertvierundzwanzig; dann ein paar Kleinigkeiten und endlich der Wechsel, du weißt, der auf vierhundertzehn. Alles in allem macht es taufendvierhundertvierundsechzig. Du kannst leben, ich hab' meine Sachen in Ordnung."

"Und wieviel haben wir im Hause?"

"Nicht viel, Farmer. Gut zweihundert Kronen. Ich habe Nachnahmen verschickt, aber das hilft nichts. Ich



"Habe ich's nicht geahnt, es ist der Bankdirektor, er will mit dir sprechen!"

"Weiß mir wahrscheinlich keinen Rat mehr." Kalle Madsen sah völlig hilflos und verzweifelt aus; diese Kämpfe machten ihm den Kopf ganz witt und ließen ihm die Knie schlackern.

"Na, na, nur ruhig, da muß ich ja wohl sehn, was sich machen läßt," sagte Farmer.

"Ja, ich weiß gut, daß ich dich nicht quälen darf; aber ich kann mit dem verlustigen Geld nicht fertig werden."

"Aber die Leute müssen ihre Löhne haben, wie gesagt. Das Geld muß beschafft werden, Kalle, wo wir es auch hennnehmen."

Kalle Madsen wandte den Blick gegen die Decke, als erwartete er, daß das Geld plötzlich von oben herunterfallen sollte. In diesem Augenblick klingelte das Telefon. Das große Zimmer, in dem Farmer lag, war eigentlich sein Arbeitszimmer, in dem sowohl der Schreibisch wie andere Herrenzimmersmöbel sich befanden. Das Telefon stand auf dem Schreibtisch, ein Stück vom Bett entfernt.

Kalle Madsen fuhr erschrocken zusammen. "Gott soll schützen, das ist die Bank, das kann ich hören," rief er.

"Unjun; aber warum hast du das Telefon umgestellt? Du weißt doch, daß ich nicht telephonieren darf. Nun geh' schon hin und höre, was es ist."

Kalle ging hin, schlief hin, als wäre das Telefon ein drohendes Ungeheuer. Er sah flüchtig aus und sein "Hello" klang, als läme es vor einem Verbrecher, der auf sein Urteil wartete.

"Habe ich's nicht geahnt, es ist der Bankdirektor, er will mit dir selber sprechen," sagte er und legte den Hörer ab.

"Willst du ihn bitten, sich zum Teufel zu scheren; man darf doch wohl noch in Teufeln treptieren." Farmer lehnte sich ohne Rücksicht auf die Schmerzen halb im Bett auf. Er hatte eine ungemein bösartige Temperament und wenn sein Blut ins Hoden kam, vergaß er alles über das eine, um das es im Augenblick ging.

Wenn Farmer in diesem Ton sprach, wirkte es immer wie ein Peitschenschlag auf Kalle Madsen, er schwante wie ein Kreisel herum und nahm wieder den Hörer. "Herr Farmer lädt Sie vielmals grüßen, er ist leider zu Krankheit nicht erschienen. Können Sie mir nicht Bescheid sagen?" — "Zeigt eratiss der andere Teil die Offensive. Kalle Madsen beugte sich damit zu vielen Verbeugungen und einige Mal sah er ab und lärmte teilnahmsvoller Worte auszusprechen, als handelte es sich um einen lieben Freund, der lebendig war; endlich ließ er den Partner einen Augenblick warten und legte den Hörer wieder ab.

"Es ist wegen des Bankkontos, Farmer. Es ist mit achtzehnhundert Kronen überzogen."

"Ja, wenn er glaubt, daß das eine Neugkeit ist, dann irr' er sich," fauchte Farmer.

"Ich möchte gerne beide eine Abschlagszahlung haben, sagt er, er hat schon vorläufig einen Einschreibebrief mit einer Mahnung geschickt."

"Sag' dem Kerl, der läge im Papierkorb."

(Fortsetzung folgt.)



N.S.D.A.P. und Ausschuss für das Volksbegehr.

Berlin, 7. April. Wie der „Nationalsozialist“ mitteilt, hat Dr. Kritsch folgendes Schreiben an den Landesausschuss Sachsen für das Volksbegehr gerichtet:

„Infolge der durch den Umfall der Deutschen nationalen Reichstagsfraktion bei der Regierungsbildung geschaffenen politischen Lage sehe ich keine Möglichkeit einer erfolgbringenden weiteren Zusammenarbeit eines Ausschusses, in dem auch eine Partei vertreten ist. Liegt zur Vollstreckung eines einst von mir bestimmtens Verfassungspaktes nicht. Um in der weiteren Konsequenzlinie unseres Kampfes gegen die Verfassungspolitik der derzeitigen Republik nicht durch Bindung gehemmt zu sein, erkläre ich hiermit als Vertreter des Gau Sachsen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei meinen Austritt aus dem Landesausschuss. Mit deutschem Gruss ges. Dr. Kritsch.“

Das Rätsel der Düsseldorfer Morde

Vier verschiedene Täter — Eine Deutlichkeit der Polizei.

Berlin, 8. April. Über den Stand der Ermittlungen in den bisher noch ungelösten Düsseldorfer Mordfällen scheint dieser Tage eine Sondernummer des Kriminalpolizeiblattes, die allen Polizeibeamten und Polizeistationen zugeliefert werden wird, um ihnen die weitere Verfolgung der jelljamen Angelegenheit zu erleichtern. Die Deutlichkeit besteht sich zunächst mit der mutmaßlichen Entwicklungsgeschichte des Täters und hält es für möglich, dass dieser schon früher durch seine Neigung, andere Lebewesen grausam zu quälen, aufgeschlagen sein muss. Wahrscheinlich sei der Täter in seinem Vorleben mit Bevölkerung eingeschlägiger Art in Berührung gekommen, seien es Gericht oder Polizei, Erziehungsanstalt, Gefängnis, Nervenklinik oder Irrenanstalten. Wenn das irgendwo über den Täter schon vorhandene Material bisher in seiner außerordentlichen Bedeutung nicht erkannt worden sei, so suche jene Deutlichkeit die Ursachen in den grundlegenden sozialen Vorstellungen, die gerade über Persönlichkeit und Auftreten von Lustmörtern beständen. Man glaube im allgemeinen, dass derartige Persönlichkeiten brutale, rohe oder gewalttätige Naturen seien. Selbstverständlich treffen meist gerade das Gegenteil zu. Es handele sich fast stets um Menschen, die ihrer Umgebung sanft oder gutherzig erscheinen. Dafür seien die Massenmörder Haarmann in Hannover und der Sexualverbrecher Böttcher in Berlin charakteristische Beispiele gewesen.

Die Sondernummer gibt weiter eine Zusammenstellung der in Betracht kommenden Düsseldorfer Verbrechen. In dieser Stadt sind in der Zeit von Februar bis Ende 1929 insgesamt 15 Schwerverbrechen der erwähnten Art vorgekommen. Da in einem der Fälle zwei, in einem anderen drei Opfer zu beklagen sind, beträgt die Gesamtzahl 18 Personen. Hieron sind getötet neun Personen, und zwar ein Mann, vier erwachsene weibliche Personen und vier Mädchen im Alter von 5, 6, 8 und 14 Jahren. Die Schrift kommt dann zu folgendem Ergebnis:

Es kommen mindestens vier verschiedene Täter in Frage. In erster Linie der seinerzeit sogenannte Geisteskranker St. Auf sein Konto dürften die ersten fünf der seinerzeit vorgenommenen Verbrechen mit zwei Todesopfern, zwei Schwer- und einem Leichtverletzten entfallen. Das Verfahren gegen St. ist eingestellt, weil er auch zur Zeit der Begehung der Handlungen Geisteskrank war. St. befindet sich zur Zeit als geheimnösslicher Geisteskranker in der Irrenanstalt.

Aus aller Welt.

Aushebung einer weiteren kommunistischen Geheimstunde. Im Zusammenhang mit der Polizeiaktion gegen die kommunistische Verzehrungsarbeit in der Polizei und

Reichswehr ist es der Abteilung 1A des Berliner Polizeipräsidiums im Anschluss an die Verhaftung des Schriftstellers Ernst Friedrich am Dienstag gelungen, in Berlin eine weitere kommunistische Geheimstunde auszuheben und ihren Inhalt festzunehmen. Es handelt sich dabei nun schon um die vierte Druckerei linksradikaler Verzehrungsschriften, die in der letzten Zeit entdeckt worden ist. Die überraschend in den Betrieb eindringenden Kriminalbeamten sollen ein außerordentlich umfangreiches Material verbreiterter Schriften gefunden haben. In diesem Zusammenhang sind Beamte der Abteilung 1A auch ins Reich entsandt worden.

* * * * * Weitere Grabhügel in Benrath. Auf dem Friedhof in Benrath wurden in der Nacht zum Dienstag über 20 Grabhügel geschändet. Eine Reihe Denkmäler und Grabsteine wurden beschädigt und umgeworfen, Kreuze zerstört und Engel u. w. abgehauen. Die Polizei traf am frühen Morgen auf dem Friedhof ein und machte Fingerabdrücke und Abdrücke der Fußspuren. Von den Tätern konnte bisher noch keiner ermittelt werden.

* * * * * 24 Kinder unter Vergiftungsercheinungen erkannt. Bislang zwei Todesfälle. Aus Biogau wird uns berichtet: Im Dorf Großwitz bei Glogau sind zahlreiche Kinder an den Folgen einer Vergiftung erkrankt. Es sind bisher zwei Sterbefälle zu verzeichnen. Die Krankheit wird auf den Genuss von Zuckerwaren und Gebäck zurückgeführt, das die Kinder bei dem diesjährigen „Sommerfesten“ von den Ortsbewohnern erhalten haben. Bereits am 3. April starb an der Krankheit, die sich in heftigem Fieber und starkem Durchfall bei allen Kindern äußert, der neunjährige Sohn Heinrich des Bauerngutsbesitzers Junke. Jetzt ist nun auch der siebenjährige Bruder Fritz des Verstorbenen der Krankheit erlegen, während sich die sechsjährige Schwester noch in Lebensgefahr befindet. Auf freisätzlicher Anordnung ist die Schule in Großwitz geschlossen worden. Ebenso ist am Montagabend die Feier der Leiche des zweit gestorbenen neunjährigen Knaben angeordnet worden. Insgesamt sind 24 Kinder des Ortes von der Krankheit ergreift.

* * * * * Rauchsegler mit sechs Mann Besatzung gesunken. Im Golf von Salerno sind, wie Berliner Blätter aus Neapel melden, drei Rauchsegler in einen Sturm geraten, wobei der Segler „Sarina“ mit sechs Mann Besatzung spurlos verschwunden ist.

* * * * * Zwei Jahre Gefängnis für Pangalos. Der frühere griechische Diktator Pangalos, der vor dem Staatsgerichtshof angeklagt war, zu Ungunsten des Staates und zugunsten eines seiner Parteigänger einen Vertrag über die Vergabeung des Spiellasinos in Eleusis abgeschlossen zu haben, wurde, wie ein Berliner Blatt aus Athen meldet, für schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangelaufte zuständige Unterstaatssekretär Wogoloff erhielt 2½ Jahre Gefängnis. Beide Angeklagten wurden den bürgerlichen Ehrenrechten auf fünf Jahre für verlustig erklärt. Das Urteil erlangt Rechtskraft nach Zustimmung des Senats. Die Untersuchungshaft soll nicht angerechnet werden.

* * * * * Bluttat eines rumänischen Studenten. Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird von Berliner Blättern eine ausschenerregende Bluttat gemeldet. Ein 21 Jahre alter Universitätsstudent ermordete zwei blonde Kinder und gab nach seiner Verhaftung an, dass ihm die Kinder gebeten hätten, sie zu töten, um sie von ihren Leidern zu erlösen. Die Polizei ist jedoch der Meinung, dass es sich um eine Untat aus sexuellen Motiven handelt.

* * * * * Mädchenhändlerbande in Wilna verhaftet. In Wilna ist die Polizei durch Zufall einer zahlreichen und über das ganze Wilnaer Gebiet ausgedehnten Mädchenhändlerbande auf die Spur gekommen. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, darunter auch einige Frauen, die hierbei Rupplerdienste leisteten.

* * * * * Rückgang der Geburten und Eheschließungen in Frankreich. Die französischen veröffentlichten Statistiken der fran-

zösischen Bevölkerungsbewegung für das Jahr 1929 zeigt gegenüber dem Jahre 1928 einen Rückgang der Geburtenziffern, der Eheschließungen und eine Zunahme der Scheidungen. Während im Jahre 1928 der Geburtenüberschuss 70 000 Menschen betrug, schließt das Jahr 1929 mit einem Rückgang von 12 064 ab.

* * * * * 75 000 Menschen gegen Hescheden mobilisiert. Ägypten wird gegenwärtig von einer furchtbaren Heschedenplage bedroht. Gewaltige Schwärme ziehen über Palästina und Transjordanien, sowie aus dem Sudan auf den Sueskanal und das Mittel zu. Die Schwärme sind derartig, dass sie dort, wo sie sich auf den Eisenbahngleisen niederlassen, die Jäger an der Weiterfahrt verhindern. Die ägyptische Regierung hat sich gezwungen geschenkt, sofort 50 000 Pfund für Abwehrmaßnahmen bereitzustellen und hat überdies zum ersten Male seit 40 Jahren wieder das System der Zwangsarbeit eingeführt. In Transjordanien wurden von dem Emir Abdallah 75 000 Leute mobilisiert, die Tag und Nacht an der Arbeit sind, um die Hescheden schwärme am Weiterflug zu verhindern. Riesige Strohmaten bebauten Landes wurden bereits vernichtet. Bislang gelang es, nicht weniger als 1500 Tonnen Hescheden zu töten und 200 Tonnen Eier zu sammeln. All dies hat nicht hingebracht, um die Größe der Gefahr zu vermindern. In manchen Gegenden Palästinas leben die Schwärme in einer Höhe von einem Meter auf dem Erdboden.

* * * * * Der Sohn Gandhis zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Der am Sonntag verhaftete Sohn Gandhis, Ram Das Gandhi, ist Dienstag in Surat wegen Übertreibung des Salzmonopols der Regierung zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt worden. Vier seiner Begleiter erhielten ähnliche Strafen. In Bombay wurden drei weitere Mitarbeiter Gandhis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus dem Gerichtsaal.

Gerechtes Nachspiel zu den Freitaler Märzenbuben. Zu gleicher Zeit wie in Dresden, also am 6. März, zeigten auch im benachbarten Freital größere Unruhen ein. Die Freitaler Gewerkschaften hielten am fraglichen Tage im Restaurant „Sächs. Wolf“ eine ziemlich stark besuchte Versammlung ab. Nach Schluss dieser Versammlung bildete sich trotz des vom sächsischen Ministerium des Innern erlassenen Demonstrationsverbotes ein Zug von etwa 300 bis 500 Personen, der geschlossen stadtwärts marschierte. Im ersten Glied befand sich der seit August v. J. erwerbslose, 25 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Johann Schmid aus Freital. In der Nähe des Döhlener Hofs trat dem Zug ein stärkeres Polizeiaufgebot entgegen, das die Zugteilnehmer, die der Aufrufung zur Auflösung des Zuges nicht nachkamen, schließlich unter Anwendung des Gummimannes auseinandertrieb. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen Polizeibeamten und Demonstranten, die von Schmid angefeuert wurden, nicht auseinanderzugehen, sondern geschlossen weitermarschierten, auch zu Täuschungen. Als schließlich Schmid festgenommen worden war, ließte er erheblichen Widerstand. Er versetzte einige Polizeibeamten Fußtritte, schlug um sich und stemmte sich. Erst als vier Beamte zur Stelle waren, konnte der von Schmid geleistete Widerstand gebrochen werden. Am Dienstag stand Schmid vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen schweren Aufsturms und Widerstands unter Anklage. Dem Angeklagten, der das ihm zur Last Gelegte bestritt, konnte jedoch durch die beiderseitigen Aussagen zweier Polizeibeamter seine Straftat in vollem Umfang nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte ihn wegen schweren Aufsturms und Widerstands, Verbrennen und Vergehen nach den §§ 115 Abs. 1 und 2 und 113 des StrafG. zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

wegschicken. Eine halbe Stunde müssen sie warten; aber was tut das, wenn es nur kommt?

Viertes Kapitel.

Jarmer hörte nicht, dass Kalle Madsen gegangen war, er hörte auch nicht, dass Olga Lund wieder kam und sich wieder mit ihrem Strickzeug auf den gewohnten Platz setzte. Als er etwas zu Kräften gekommen war, drehte er sich ein wenig, so dass er die grünen Bäume im Walde sehen konnte; aber es schwerte ihn fast in den Augen, sie zu sehen. Das war ja alles das, was seine Mutter geprägt und gepflanzt hatten und er jetzt durchdrückte. Trost seines Leidens hatte er seine Krantheit, die er seine ganze Tätigkeit überdeckt und war über das Ergebnis entzweit.

Er war jetzt im Innern demütig, er wusste es ausgezeichnet, wie verzweifelt alles stand, und dass es seine Schuld war; und wenn das nur alles gewesen wäre, aber da war etwas, das mehr als alles, das er verloren hatte, an ihm nagte. Nicht einmal seine Ehre war ja unangetastet, und sie, die hier saß, sie wusste alles, dessen wurde er immer sicher. Aber warum sagte sie es nicht, statt ihm mit dieser Ungemischtigkeit zu foltern?

Olga hatte ihre Pläne, und er musste sich beugen, sonst würde es schlimm.

Er drehte sich wieder; er datte das Gefühl, dass sie ihn anstarre.

Das tat sie auch, und als er sich regte, trat sie an sein Bett; einen Augenblick betrachtete sie ihn mit ihrem unergründlichen Blick. Es war schwer, in ihren Augen zu lesen; aber Jarmer zweifelte nicht, dass sie zornig war.

„Ich finde, du solltest lesen, Jarmer, lies in der Bibel, die dort auf dem Tische liegt.“

„Sie ist zu schwer, ich kann sie nicht ballen.“ sagte Jarmer.

„Dann ist es vielleicht am besten, ich lese dir vor.“ Sie holte ihren Stuhl und ihr Strickzeug, schlug das Buch auf und begann zu lesen. Es war das Evangelium Matthäi; sie las mit faller, trockener Stimme; jedesmal, wenn etwas kam, das ihrer Ansicht nach richtigend wirkte fand sie, hob sie die Stimme, damit es Eindruck mache.

(Fortsetzung folgt.)

Die Herrin vom Mühlendorf

Roman von Morton Dorch.

(Nachdruck verboten.)

„Und dann der Kafakredit von fünfzehntausend, da sollten wir nicht vergessen, dass er zum Termin gefülligt wäre. Und der Wechsel, der bei ihm läge, könnte nicht prorogiert werden, soll ich sagen.“

„Na, weißt du, jetzt geht er bald zu weit. Gib mir das Telefon.“

Kalle Madsen schob es ihm hin, so dass Jarmer gerade den Wechsel erreichen konnte, und jetzt ging Jarmer gerade den Wechsel. Er verstand seinen Bantdirektor zu bedienen, wie nur er es konnte; er kannte ihn und wusste sowohl die richtigen Argumente vorzubringen wie sie auf die richtige Art und Weise zu sagen. Er befahlte seine Fertigkeit und sprach salt und rubig. Es war ein langer, harter Kampf; aber Jarmer hielt stand. Zuletzt wurde der Bantdirektor liebenswürdig und Jarmer erreichte nicht wenig. Auf die Abschlagszahlung wurde vorläufig verzichtet, über den Kafakredit sollte nicht geredet werden, und der Wechsel über die vierhundertzwanzig Kronen wurde prorogiert.

„So weit wären wir; aber den Zahn für die Leute haben wir ja nicht. Es gibt nur einen Ausweg. Auf Olga.“

„Wagst du wirklich, mit ihr anzubinden, Jarmer?“

Kalle schnitt den Kopf, ehe er die Tür öffnete und rief.

Olga kam sofort; wie Kalle Madsen ganz richtig vorangegangen hatte, schnüffelte sie zuerst einen Augenblick, dann sonderte sie ihm einen Blick, der ihn gleichsam tiefer in seinen alten Mantel kriechen ließ. Dann trat sie ans Bett. „Wolltest du etwas von mir?“ fragte sie salt.

Jarmer wand sich unter ihrem Blick. „Es ist wegen der Ebene, Olga. Wir haben sie nicht. — Ich kann ja nichts ordnen, wenn ich hier liege.“

„Aber Herr Madsen, deine rechte Hand, kann er es nicht ordnen?“ Sie warf wieder einen Blick auf Madsen.

„Wir haben Geld erwartet; aber das ist nicht gekommen, und jetzt brauchen wir es,“ sagte Jarmer. Sein Ton war jetzt viel zähmer als vorhin, wie er mit dem Bantdirektor sprach.

„Ihr wollt also wirklich wieder Geld leihen. Rechte Woche bekam ihr achtundhundert.“

„Ja, und heute brauchen wir zwölfhundert. Dann macht es gerade zweitausend.“

„Weißt du, dass ihr schon sechstausend im vorans kommenden habt?“

„Aber du hast doch genügend Sicherheit für das Geld, Olga, du hast doch die Wechsel.“

„Die Wechsel sind nicht das geringste wert, sagt Bantdirektor Jespen, und alle Maschinen in dem Sägewerk habt ihr mir ja schon verstanden.“

„Dann können wir dir ja „Samson“ verstanden, der ist gut zweitausend wert.“

Kalle Madsen grinste; als Olga ihn aber ansah, war er äußerst ernst.

„Ja, das will ich auch. Ich schicke morgen nach Jespen. Ich will alles in Ordnung haben, das sollt ihr wissen. Gehst du daraus ein?“

„Es gibt Unannehmlichkeiten mit der Bant; aber wir müssen ja das Geld haben,“ sagte Jarmer. Dann ging Olga.

„Du bist ein Prachtler!, rief Kalle Madsen, „dass du mit dem Direktor fertig würdest, das war glänzend, aber mit der da, das ist geradezu ein Wunder.“

„Sissi, Kalle, sprich doch nicht so laut,“ warnte Jarmer ihn.

Dann kam Olga wieder mit einem Sparlassenbuch, das sie Kalle Madsen gab. „Sie haben also zwölfhundert ab, dann habe ich nur noch dreitausendvierhundert übrig. In acht bis vierzehn Tagen ist das wohl auch dahin, dann habt ihr alles bekommen, was ich habe. Und wenn das nur alles wäre,“ bei den letzten Worten wandte sie sich um und blickte Jarmer an. Es war leicht zu sehen, dass ihre Worte und namentlich die scharfe Betonung, die sie ihnen gab, einen starken Eindruck auf den Kranke machten. „Jetzt kommt Olga ja bald beim und dann wird alles geordnet,“ antwortete er merkwürdig leise.

„Das will ich hören,“ antwortete Olga in demselben Ton wie zuvor und ging wieder.

Jarmer wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn und legte sich in die Kissen zurück. Er war einer Ohnmacht nahe und hatte nur mit der größten Willensanstrengung anhalten können.

Kalle Madsen bemerkte indessen gar nicht, wie sein Freund zusammenfiel. Er freute sich so überstürmend jetzt, da er das Geld hatte. „Das haben wir sehr gemacht, Alter,“ rief er in strahlender Laune. „Jetzt mache ich, dass ich hinauskomme, du, ich muss den kleinen Hans gleich



❖ Hente abend im Hirsch! ❖

Ein Abend der Wunder und geheimnisvollen Offenbarungen aus übernatürlichen Welten.
Auf der Bühne: Prof. Goué, Nancy.
Am Klavier: Herr Kurt Schönbach, Jr. Staatstheater Dresden
Sichern Sie sich sofort noch eine Karte.

Als schönstes passendstes Konfirmationsgeschenk

empfiehlt eine reiche Auswahl
Gesangbücher von 3,75 an, Gedenkbücher,
Tagebücher, Photoeinstieckalben,
Bilder, Briefkassetten, Goldfüllfederhalter,
Zierkästen für Kragen und Taschentücher,
Brieftaschen, Portemonnaies, Handtaschen,
Manschettenknöpfe,
Taschenspiegel, Halsketten usw.

Buchhandlung
Hermann Rühle.

1905 Jubiläumsverkauf 1930

Anlässlich meines 25-jährigen Geschäftsjubiläums in der Zeit vom 1. bis 30. April erhält jeder einen Anzug, Mantel usw.

umsonst

gearbeitet, wenn die Bestellung an dem Tage erfolgt, der mit dem eingetragenen Datum übereinstimmt, der in einem verschlossenen Umschlag in der Rechtsanwaltskanzlei Handrich, hier Königsbrückstraße, niedergelegt wurde. Die Übersetzung erfolgt am 1. Mai in gleicher Kanzlei.

Jeder Kunde ist berechtigt dabei zu sein.

Außerdem vom 1. bis 30. April auf alle Waren wie Hüte, Mützen, Windjacken, Sport- und Arbeitshosn usw.

10 Proz. Jubiläums-Rabatt.

N. Pollack, Schneidermstr.
Lomnitzerstrasse 2.

Besichtigen Sie bitte meine Schaukasten!

Den Vortrag im Hirsch versäumen,
Heist Lust und Leben verträumen!!

Evas Entführung

Roman von Hans Land.
(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieter traf nun mit ihm die letzten Abschaffungen, vereinigte, daß er mit seinem Kind morgen abends etwa gegen sieben Uhr im Auto nach Johannistal kommen werde, und daß der Abflug dann unverzüglich erfolgen solle. Die Weiterausführungen waren gut. Das wohlaufende Maiweiter versprach Dauer.

Dieter lebte im Auto, das ihn herausgebracht, und das er hatte warten lassen, erneut nach Berlin zurück, in sein Hotel. Er setzte sich erschöpft in die Halle, beobachtete das Treiben der übrigen Gäste. Es war Theaterzeit. In großen Abendkleidern lamen die Damen aus ihren Zimmern, bestiegen mit ihren Begleitern die wartenden Autos und jagten davon, dem Vergnügen entgegen. In den Ecken der Halle sahen Ausländer, sprachen rasch mit Geschäftsfreunden ihre Angelegenheiten. Hochzeitsreisende wandelten, zärtlich eingehängt, an ihm vorüber, und er war wohl der Einzige in dem Luxushotel, der, hier im Klubfessel ruhend, eine Gewalttat plante.

"Entführung minderjähriger," nennt sie das Gesetz und bestraft sie mit Gefängnis.

Wenn etwas schief ging, konnte er also morgen um diese Zeit bereits hinter Schloß und Riegel sitzen, in Erwartung eines Strafverfahrens, das mit einer Gefängnisstrafe enden mußte.

Baronin Goldenkron hatte zwar gemeint, die Richter müßten einen Vater freisprechen, der um den Besitz seines Kindes kämpfte. Dieter hielte dies für höchst unwahrscheinlich. Wachte ich auf alles gesetzt. Aber warum sollte die Entführung nicht glücken — und dann schwiebe er morgen um diese Zeit schon — Eichen im Arm — über dem nächtlichen Meer.

In der kommenden Nacht schlief er wenig. Verbrachte auch den folgenden Tag in Unruhe. Gegen halb sechs Uhr abends — der Mittag war sonnig und warm gewesen — begab sich Dieter im Auto in die Nähe der Winterthürschen Villa, stieg aus, trug dem Schöfft auf, ihm mit dem Wagen langsam zu folgen. Falls er sich an eine Bank niederlässe, in unmittelbarer Nähe Aufführung zu nehmen. Dieter ging langsam zum Spielplatz. Sah dort die Pfle-

Jetzt
ist die beste Pflanzzeit
für

Rosen

und

Rhododendron

Empfiehlt niedere und Hoch-

stämme, sowie blühende

Topfrosen

und anderes mehr.

Gärtnerei H. Ranft.

Bienenhonig

Garantiert rein eigener Honig
empfiehlt

Oskar Bormann

Bäckermeister.

Glückwunschkarten

für Konfirmation

empfiehlt in sehr großer Auswahl

Hermann Rühle
Buchhandlung.

Zum Frühjahrs-Reinemacher



Dr Thompson's
Seifenpulver Marke Schwan

Gesangbücher

von 3,75 Mk. an

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.



Knochenfrakturen

verhüllt ihrer „Osteosan“ • Stark vitaminhaltige Brot-Creme hat ein geprägtes Doselelement! • Nicht verträglich! • Keine Räucherlinge mehr • Chancenlose Droschke und Scherzwaren! • Räucherlinge bewirkt keine Vergrößerung — viele Minuten • „Kinder“ mit ausgefallenen Rüttelungen. Rüttelungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von M. Brockmann Chem. Fabr. m.b.H., Leipzig-Eutritzschen

„Osteosan“ ist — wie alle Brotcremes — im Süßes des Buttermittels, ein „Milchfutter“. In Ottendorf-Ostrilla bei Frik Jäckel, Kreisdrogerie. In Domitz bei Herm. Schlotter Jhr. W. Salotter.

Buchhandlung H. Rühle.

gerin sich eben zum Ausbruch vorbereiten. Sie legte einige Spielsachen des Kindes in dessen Wagen. Die Frau Professor war heute nicht mitgegangen. Hans Schrift von der Pflegerin entfernt spielte Eichen mit einigen anderen Kindern im Sande.

Nun ging die Schwester hinüber, holte das Kind. Eichen hätte noch gerne weitergespielt. Die Schwester zog es am Arm, zog es vom Sandplatz fort. Das Kind hielt seine hölzerne Kelle in der Hand. Dieter hatte sich beobachtet auf eine Bank gesetzt, an der die Pflegerin mit Eichen vorbeikommen mußte. Er nahm ein Zeitungsblatt aus der Tasche seines dunkelgrauen Jackets, las scheinbar darin, beobachtete aber den Fußweg im Auge, der von seiner Bank aus in leichter Krümmung sich dem Ausgang des Spielplatzes zwiederte. Dort wartete das Auto, ein geschlossener Wagen.

Mit angehaltenem Atem lauschte Dieter, den Kopf auf sein Zeitungsblatt gesenkt. Die Krempe seines weichen, hellen Kindshutes tief über die Stirn gezogen. Da hörte er leises Räderknarren.

Er blickte unauffällig vor sich hin. Eichen, das im Wagen lag, wurde von der Pflegerin nachhause gefahren. Dieter ließ das Blatt fallen, wartete noch einen Moment — sprang hoch, war mit einem Satz beim Kinderwagen, riss das Kind aus den Armen, preßte es an sich — jagte in langen Söhnen zum Auto — sprang hinein — und der Wagen läutete davon...

Die Wärterin — zur Säule erstarri — stand regungslos mit offenem Mund. Nicht einmal einen Schrei hatte sie ausgestoßen... da kam atemlos der Detektiv heran, gejagt, dessen Aufmerksamkeit das von den Bäumen verdeckte Auto entgangen war.

Der Mann flüchtete, denn der Wagen war schon so weit entfernt, daß er die Nummer nicht mehr feststellen wollte. Er stürmte zum nächsten Fernsprecher, verständigte die Kriminalpolizei. Dann eilte er in die Villa. Die Pflegerin mit dem leeren Kinderwagen war schon eingetroffen, hatte laut schreiend der Frau Professor bereits Bericht erstattet. Lieselotte Winterthur stand totenblau in der Diele, lag den eingetretenen Detektiv spöttisch an, nistete: „Sie haben ja Ihre Augen glänzend erfüllt.“

„Frau Professor“ stammelte der Mann, „ein unglücklicher Zufall. Ich war keine dreißig Schritte vom Ort der Tat entfernt. Leider — auf dem entgegengesetzten Teil des Spielplatzes. Meiner Institution gemäß umrundete ich ihn, nach verdächtigen Personen Ausschau haltend. Es

muß mit dem Teufel zugegangen sein, daß ich das Auto nicht bemerkte. Kann nur wenige Augenblicke dort gestanden haben. Hätte ich es bemerkt, so wäre sicher nichts passiert.“

Hätte — wäre — lieber Mann — damit ist mir nicht geholfen. Das Kind ist doch tot — nicht wahr?“

„Ich verbürgte mich dafür, Frau Professor: in höchstens drei Stunden haben Sie es wieder.“

„Das soll ich glauben? Nachdem Sie soeben so verlost haben?“

„Sie werden sehen, gnädige Frau: Ich habe die Kriminalpolizei schon telefonisch benachrichtigt. Alle Bahnhöfe werden schat bewacht, alle Wege, die nach auswärts führen — auch die zu den Flugplätzen. Der Kerl kommt nicht aus Berlin raus. Mein Wort darauf!“

Ich warte hier am Telefon die Nachrichten der Polizei ab.“

Lieselotte Winterthur rang die Hände: „Wär ich nur — wie gestern, mit zum Spielplatz gegangen.“

„Sie hätten die Entführung auch nicht verhindern können — ebensowenig wie die Pflegerin. Ich war doch zur Stelle — und trotzdem, trotzdem — Sie erlauben mir wohl, hier am Telefon zu warten?“

Sie war unter der Einwirkung der Höbelsbotschaft fast völlig erstaunt. Als sie jetzt in die Diele zurückkehrte, dort den leeren Kinderwagen lag — da erst verspürte sie Schmerz. Sie stöhnte leise — ließ einen halb unterdrückten Klageschrei aus und brach neben der großen, erzbeschlagten Truhe der Diele ohnmächtig zusammen.

Die Mädchen trugen sie ins Herrenzimmer, legten sie auf das Sofa, rieben ihr Stirn und Schultern mit kaltem Wasser ein, da kam sie wieder zu sich.

Sie verdorben den Mädchen, den Arzt zu holen. Ihr sei wieder gut. Eine Weile lag sie hier ruhig, dann stand sie auf.

Der Detektiv wartete noch immer am Telefon.

„Gnädige Frau, jeden Augenblick kann die Meldung eintreffen, daß Wildbrunn festgenommen worden ist. Bitte, lassen Sie Ihr Auto vorschieben, damit wir gleich absfahren können.“

Lieselotte ringelte. Der alte Daniel kam, hörte verzweifelte Augen. Lieselotte trug ihm auf, der Schriftsteller möglicherweise vorzuhaben. Unmittelbar darauf wartete er mit dem Wagen vor dem Paritor.

(Fortsetzung folgt.)

